

# Bäume für den Klößenstein

**Zwölf Hektar** kahl: Jetzt werden **70.500 Setzlinge** neu gepflanzt



Bezirksamtsleiterin Stefanie von Berg und Umweltsenator Jens Kerstan pflanzen im Klößenstein gemeinsam ein Bäumchen.

FOTO: PR

G. PÖPLEU, HAMBURG WEST

Dem Klößenstein geht's schlecht: Durch die Dürre der vergangenen Sommer vertrockneten viele Bäume. Das Bezirksamt Altona startet zusammen mit Unternehmen und Vereinen in diesem Jahr eine großangelegte Aufforstung: 70.500 Bäume werden im Forst Klößenstein neu gepflanzt.

Die Dürre der vergangenen Sommer – vermutlich eine Folge des sich verändernden Klimas – hat dazu geführt, dass im Klößenstein hunderte Sitka-Fichten vertrocknet sind. Etliche Nadelbäume in dem 513 Hektar großen Wald mussten deshalb im vergangenen Jahr gefällt werden. Rund 12,6 Hektar sind seither kahl.

Diese Waldabschnitte werden nun Stück für Stück nachbepflanzt, so dass der Forst Klößenstein weiter als grüne Lunge

funktionieren kann. Die neuen Bäume sollen das veränderte Klima besser aushalten: Statt einer Sitka-Fichten-Monokultur werden Stieleichen, Rotbuchen, Ulmen und Bergahorne gepflanzt, sodass ein Laubmischwald entsteht.

7.100 Bäume sind schon durch den Forstbetrieb Altona gepflanzt worden. Die übrigen Bäume werden zusammen mit Unternehmen und Vereinen wie „Bergwaldprojekt“ und „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald“ sowie der Stiftungen „Live to Love“ – sie war bereits am vergangenen Wochenende aktiv – und der „Klimapartnerschafts GmbH“ gepflanzt.

Bezirksamtsleiterin Stefanie von Berg nahm selbst den Spaten zur Hand und pflanzte zusammen mit Umweltsenator Jens Kerstan (beide Grüne) ein Bäumchen. Von Berg betonte die Bedeutung des Klößensteins für den



Legten schon mal los: Mehrere Teams von „Live to Love“ pflanzten am vergangenen Sonntag rund 1.000 Setzlinge im Klößenstein.

FOTO: KLABUSTEN

Hamburger Westen: „Der Forst Klößenstein (...) ist quasi die natürliche Klimaanlage in Hamburgs Westen. Es ist wichtig, dass diese auch künftig weiterhin gut funktioniert.“

Nicht so positiv sehen die Altonaer Linken die Grün-Politik der Grünen. Notwendige Aufforstungen, zum Beispiel als Ausgleichsmaßnahmen für Bauvorhaben, geschähen zu langsam, zu weit weg, und sie würden nicht genug kontrolliert. Es sei daher „fraglich, warum es für die Kontrolle der Nachpflanzungen auf privatem Grund kein Geld für eine Stelle gibt, wie in der Bezirksversammlung gefordert“, moniert Heike Schoon von der Partei Die Linke in einer Mitteilung.